Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 47 (1968)
Heft: 1

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Band-Kalender 1968

Der Band-Kalender erfreut sich seit Jahren einer zunehmenden Beliebtheit. Wiederum hat Fritz Hug in Zürich bei der Gestaltung des Kalenders 1968 mitgewirkt. Fritz Hug ist nun aber nicht nur ein begnadeter Tiermaler, sondern auch ein sehr talentierter Landschaftsmaler. Man darf überzeugt sein, dass der Kalender 1968 mit Landschaftsbildern und Tiersujets überall Gefallen finden wird. Der Reinertrag dient wie immer zum Teil der Finanzierung von Atemgymnastik-, Rhythmik- und Schwimmkursen der Band-Kinderhilfe, deren Devise lautet «Vorbeugen ist besser als Heilen» und zum andern Teil der Finanzierung von Aufgaben der Band-Vereinigung, wie Ausbau der Invalidenwerkstätten, der beruflichen Ein- und Wiedereingliederung von Patienten und der Fürsorgetätigkeit.

Der Verkaufspreis für das kleine Kunstwerk mit 12 abtrennbaren Postkarten beträgt wie letzes Jahr Fr. 4.20.

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

Mit «Das kommunistische Polen – 11 Jahre nach dem Oktober» ist der umfangreichste Beitrag des November-Heftes der «*Gewerkschaftlichen Rundschau*» überschrieben. Der Verfasser dieser Arbeit, Theodor Bergmann, gliedert die Geschichte des kommunistischen Polens in zwei Teile, erstens in die elf Jahre vom Kriegsende bis zum Oktober 1956, die im Zeichen des Stalinismus standen, und als zweites in die elf Jahre seit 1956, die durch den jetzigen Parteisekretär Gomulka geprägt wurden. Bergmanns Beitrag zeichnet sich durch grosse Sachlichkeit aus, er verzichtet auf Polemiken, die einer objektiven Orientierung nur abträglich sein können. In Zahlen und Tabellen vermittelt er dem Leser ein möglichst objektives Bild über die Situation des heutigen Polens. Im gleichen Heft versucht Joseph Hermann, Paris, ein Bild der französischen Jugend zu zeichnen und J. W. Brügel, London, orientiert über «Gewerkschaftskongress und Labourregierung».

Obwohl die sowjetische Geschichtsschreibung seit Stalins Tod an verschiedenen von ihm aufgestellten Tabus zu rütteln wagte, gibt es noch sehr viele offensichtliche Geschichtsklitterungen, an die sich die Histo-

riker bis anhin nicht heranwagten. Grund und Ausgangspunkt für viele Fälschungen dürften nach wie vor die von den Historikern ausnahmslos stillgeschwiegenen Leistungen Trotzkis sein. In einem tschechoslowakischen Verlag erschien nun ein Werk eines marxistischen Historikers, Dr. Michael Reimann, Sohn eines bekannten tschechischen Altbolschewiken, über die russische Revolution. Die österreichische Zeitschrift «*tagebuch*», die bis vor ungefähr zwei Jahren sehr eng mit der KPÖ liiert war und heute oft Ausgangspunkt für undogmatische marxistische Einschätzungen ist, veröffentlicht in ihrer Oktober/November-Nummer Auszüge aus diesem in gewissem Sinne fast sensationellen Werk. Es wird darin der Versuch gemacht, ohne Rücksicht auf die bisherige Geschichtsschreibung objektiv die damaligen Vorgänge darzustellen. Persönlichkeiten wie Trotzki, Bucharin, Rykow, Kamenew, Rjasanow werden ohne Scheu erwähnt, von Trotzki heisst es gar: «Am 4. September 1917 wurde Trotzki gegen Kaution aus der Haft entlassen. Er war bereits einer der unter den Massen populärsten Führer.» Leider gibt «tagebuch» nur einen kleinen Auszug aus dem Werk Reimanns wieder. Vielleicht wäre es für einen westlichen Verlag nicht uninteressant, das Werk in deutscher Sprache zu veröffentlichen, um so dem Leser die Richtung aufzeigen zu können, in der die marxistische Geschichtsschreibung bestimmt in einiger Zeit gehen wird. Ohne Zweifel enthält das Buch auch Dokumente, die bisher westlichen Historikern verschlossen blieben.

Das November/Dezember-Heft der Wiener Monatsschrift «*Neues Forum*» behandelt in drei äusserst aktuellen Beiträgen das für die ganze Menschheit lebenswichtige Thema der «Abrüstung». Die Arbeit «Was kostet die Abrüstung?», schrieb Frau Alva Myrdal, Schwedens Minister für Abrüstungsfragen, Botschafter bei der Genfer Abrüstungskonferenz (und Gattin des bekannten sozialdemokratischen Nationalökonomen und Ex-Ministers Gunnar Myrdal). Der Beitrag «Unbewaffnete Neutralität – zweite Runde» entstammt der Feder des österreichischen Professors Dr. Hans Thirring (eremit. Ordinarius für theoretische Physik). «Für Friedensinitiative der Neutralen» heisst der Titel des Aufsatzes des Ordinarius für Politische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin, Professor Dr. Ossip K. Flechtheim.

In der Doppelnummer Oktober/November und im Dezember-Heft der «*Schweizer Rundschau*» wird das erste Kapitel eines nicht vollendeten Buches über das gegenwärtig wohl dringendste und bitterste Weltproblem, den Hunger, veröffentlicht. Der Autor dieser umfangreichen Arbeit, Alphons Melliger, konnte sein Werk nicht mehr beenden, ereilte ihn doch vorzeitig der Tod. Mit gut ausgewählten Textwiedergaben aus dem erschütternden Werk «Tagebuch der Armut» der brasilianischen Negerin Caro-

lina Maria de Jesus, führt Melliger vorerst den Leser plastisch in die bittere Welt des Hungers ein, um dann durch statistisches Zahlenmaterial einen Einblick in die Grösse dieser Hungergebiete zu geben. Die anschliessenden Angaben über die approximative Weltbevölkerungs-Zuwachsquote eröffnen ein erschreckendes Zukunftsbild. Das verarbeitete Zahlenmaterial entnahm der Autor hauptsächlich dem Bericht zur Dritten Erhebung über die Welternährung der FAO (Organisation der Vereinigten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft).

Walter Benjamin zählt zu den bedeutendsten Kulturphilosophen und Literaturwissenschaftern unseres Jahrhunderts. In sozialistischen Kreisen wird er oft – trotz aller Gegensätzlichkeit – mit Ernst Bloch und Georg Lukacs genannt. Walter Benjamin beendete sein Leben 1940 auf der Flucht vor faschistischen Schergen. Dass uns sein Werk nicht ganz verloren gegangen ist, verdanken wir in erster Linie dem Suhrkamp-Verlag, sowie den beiden Nachlassverwaltern Theodor W. Adorno und Gerhard Scholem. Doch als 1966 die zweibändige Briefausgabe herauskam, wurden wiederholt Stimmen laut, die von einer Nachlassmanipulation sprachen. So erklärte unter anderem Helmut Heissenbüttel: «In allem was Adorno für das Werk Benjamins getan hat, bleibt die materialistisch-marxistische Seite ausgelöscht . . .» Die Berliner Zeitschrift *«alternative»* ging in ihrer Oktober/November-Nummer den Vorwürfen nach und erbringt nun einige Beweise für deren Richtigkeit. Nachdem wir hier vom Westen aus immer wieder DDR-Editionen mit Recht scharf kritisieren (beispielsweise diejenige von Curt v. Ossietzky), wenn diese solche Praxisen anwenden und das Werk eines Autors nur soweit veröffentlichen, als es ihren Zwecken genehm ist, dürfte eine harte Kritik am Suhrkamp-Verlag wie auch an den beiden Nachlassverwaltern Adorno und Scholem sehr gerechtfertigt sein. Die ganze Diskussion um den Nachlass von Walter Benjamin könnte insofern ein positives Resultat zeitigen, als sie Anstoss zu einer objektiveren und umfassenderen Bearbeitung des Werkes von Walter Benjamin sein könnte.

Otto Böni